

Niedrig und hoch hängende Früchte

Energiegipfel Isny beschäftigte sich mit lokalen und globalen Fragen der Energiewende

Von Walter Schmid

ISNY - Als Vorstand des Veranstalters Regionales Energieforum Isny konnte Manfred Behring am Sonntag circa 200 an der Energiewende interessierte Gäste im Kurhaus begrüßen. „Wir sind seit Jahren miteinander auf dem Weg, unsere Hausaufgaben zugunsten einer zukunfts-fähigen Energiegewinnung ohne Klimaschädigung zu machen“, sagte er.

Der seither mögliche Beitrag zur Energiewende, die niedrig hängenden Früchte, seien Solarenergie, Biogas, regenerative Nahwärme aus dem Hackschnitzel-Kraftwerk und der Energiesparpreis, mit dem versucht werde, auf breiter Basis die Haushalte zum Energiesparen zu motivieren. Den Baustein der Stromerzeugung durch Windkraft hätte man bislang nicht geschafft. Behring drückte auch seine Sorge aus: „Jetzt aber werden wir, die vielen Zwerge, der Politik offensichtlich zu viele, zu erfolgreich und zu systemlastig.“ Mittlerweile würden die systemrelevanten Energiekonzerne zurückschlagen und den Spielraum einengen.

Angesehener Experte spricht

Das Hauptreferat des Energiegipfels hielt der weltweit angesehene Globalisierungsexperte Franz Josef Rademacher, der sich für eine gerechte Gestaltung der Globalisierung sowie für den Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz einsetzt. Rademacher griff sofort nach „den hoch hängenden Früchten“ in der Energiewende, solche also, die in einer globalisierten Welt nur durch hochkomplizierte und äußerst komplexe Maßnahmen zu greifen sind, mit dem Ziel, eine Klimakatastrophe noch zu verhindern. Ob in wenigen Jahrzehnten eine auskömmliche, friedliche Welt für zehn Milliarden Menschen denkbar sei, so lautete Rademachers Ein-



Franz Josef Rademacher spannte einen großen Bogen bei seinem Referat.

FOTO: WALTER SCHMID

gangsfrage. Oder steuern wir auf eine Zweiklassengesellschaft - viele in Armut, wenige im Wohlstand - oder auf einen ökologischen Kollaps zu? Die Lösung hänge mit der gleichzeitigen Verwirklichung von Markt und Nachhaltigkeit, mit einer Globalisierung der Demokratie und des Finanzausgleichs, mit ökologisch-sozialen Regulierungsmechanismen zusammen. Das gehe wahrscheinlich nicht ohne Krisen ab, die auch noch in Reihenfolge und Dosierung globalverträglich sein müssten. Der Lösung stehe auch der Verlust des Primats der Politik entgegen, weil die politischen Kernstrukturen weitgehend national seien, allenfalls kontinental, schon gar nicht global.

Die tatsächlichen globalen Entwicklungen erfolgten zu Lasten des sozialen Ausgleichs, der Balance zwischen den Kulturen und der glo-

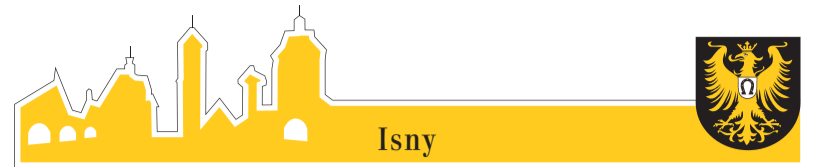
balen ökologischen Stabilität. Die globalen Herausforderungen lägen im Wachstum der Weltbevölkerung. Trotz Steigerung der Nahrungsmittelproduktion könne es eng werden. „Im Bereich der CO₂-Emission bewegen wir uns wahrscheinlich auf eine Klimakatastrophe zu. Hinzu kommt, dass große Teile der Eliten - weltweit - eine Bewältigung dieser Herausforderungen bisher nicht als ihre zentrale Aufgabe ansehen. Ihr Fokus ist primär national, allenfalls kontinental.“

Der Referent sagte in seinen Schlussbemerkungen, dass in Zeiten der Globalisierung Demokratie und Freiheitsrechte, Wohlstand und soziale Balance nur bei Abgabe von nationalen Souveränitätsrechten möglich seien. In der unzureichenden internationalen politischen Koordination liege das Problem. Eine „globale

Regierung“ wäre der Schlüssel. Sei die Weltgemeinschaft dazu nicht fähig, werden „soziale Ungleichheit oder der Ökologikollaps unsere Zukunft bestimmen. Es wäre nicht das Ende, aber ein Desaster. Der Verlust an zivilisatorischer Qualität.“

Der Referent freut sich wenigstens über das Ergebnis der Pariser Klimakonferenz. Die erreichten Ergebnisse können als vertragliche Basis gesehen werden, um das Zwei-Grad-Celsius-Ziel zum Schutz des Klimas noch zu erreichen. Das Loch im bodenlosen Fass sei geschlossen.

Rademacher ermutigte die Isnyer, weiterhin nach den „niedrig hängenden Früchten“ der Energiewende zu greifen und warb für klimaneutralen Solarstrom, Fernwärme, Biogas, Windenergie, Kauf von Bio- und Fairtrade-Ware und den Schutz der Moore.



Kurz notiert

Die Schützengilde Isny 1478 lädt am Donnerstag, 24. März, ab 20 Uhr zum traditionellen Osterschießen im Schützenhaus am Rain ein. Für

die Jugend beginnt das Osterschießen um 18.30 Uhr. Alle Mitglieder und Freunde sind dazu herzlich eingeladen.

Wanderung führt nach Menelzhofen

ISNY (sz) - Die Donnerstagswanderer treffen sich am 24. März um 13.05 Uhr am Gasthof Sonne in Neutrauchburg sowie um 13.15 Uhr am Kurhaus am Park zu einer Wanderung vom Wanderparkplatz in Beuren nach Menelzhofen. Für Langwanderer gibt es unter der Leitung von Xaver Rogg eine Tour vom Wanderparkplatz in Beuren ausgehend und über einen Rundweg durch den Wald nach Gumpelthofen. Weiter zum Stausee,

Heslerhof nach Sommersbach und über Greut 1 nach Menelzhofen. Die Wegstrecke beträgt acht Kilometer bei einer Gezeit von zwei Stunden. Kurzwanderer gehen unter Leitung von Barbara Herrmann in etwa über einer Stunde ab dem Fuchshof und über den Heslerhof nach Sommersbach, Greut 1 nach Menelzhofen. Anschließend ist gemeinsame Einker in Vesperstübe Müller in Menelzhofen. Wetterbedingt ist eine Änderung der Touren möglich.

Information und Experimente kommen an

Tag der offenen Tür an der Isnyer nta

ISNY (ws) - Auf großes Interesse ist die Tag der offenen Tür an der Naturwissenschaftlich-Technischen Akademie (nta) in Isny gestoßen. Mit der großen Besucherzahl waren Rektor Kurt Grillenberger und Geschäftsführer Norbert Dellekönig höchst zufrieden.

Das Studien- und Ausbildungsangebot an der Akademie sei in Wissenschaft und Technik auf dem aktuellen Stand. Sie zeichne sich schon immer durch die enge Partnerschaft mit Industrie und Wirtschaft aus. Wer am Berufskolleg der nta seine zweijährige Ausbildung macht, der stehe bereits mit einem Bein gesichert im Berufsleben. Wer an der nta ein Studium mit dem international anerkannten „Bachelor of Science“ abschließt, der habe glänzende Berufsaussichten.

Es herrscht wieder Zuversicht

Nach den Turbulenzen in den vergangenen Monaten wegen Nachforderungen im Bereich der Fachhochschule durch das Wissenschaftsministerium sind die Verantwortlichen der nta zuversichtlich, dass die staatliche Anerkennung auch weiterhin gewährleistet sein wird. „Wir haben jedenfalls unsere Hausaufgaben gemacht“, so Dellekönig und Grillenberger, „und wir rechnen im April mit einer zumindest zeitlich befristeten Verlängerung der Anerkennung.“

Interessierte könnten sich freilich jetzt schon zum Studium anmelden, bekämen jedoch erst nach Vorliegen des schriftlichen Akkreditierungsbescheides eine Bestätigung ihrer Aufnahme. Interessierte - künftige Schüler und Studenten - konnten sich an Ständen in der ersten Etage über die Studiengänge des Berufskollegs und/oder der Hochschule informieren, mit Dozenten, aktuell Studierenden und auch mit Ehemaligen über Erfahrungen mit „ihrer nta“ sprechen. Anschließend konnten sie sich in gut ein Dutzend Labore und Experimentieräume in den Bereichen Chemie, Biotechnologie, Phar-

mazie, Physik, Informatik begeben, bei Experimenten und Laborversuchen zusehen und sogar sich selbst beteiligen und etwas probieren.

Dellekönig und Grillenberger sind davon überzeugt, dass zu einer Entscheidung für ein Berufsleben realistische Information vorausgehen muss und dass auch eventuelle Berufsängste abgebaut werden müssen. Dazu diene so ein Informationstag.

Individualität und Flexibilität seien ein weiteres Markenzeichen der nta. Zu jeder Zeit und nach Absprache seien Schnupperpraktika möglich, auch Teilnahme am Unterricht, ja ganze Labortage für Abgangsklassen der Gymnasien und Realschulen, um jungen Leuten Sicherheit in ihrer Berufsfindung zu geben. Zurzeit mache sogar einer der jungen syrischen Flüchtlinge in der nta ein Praktikum um die deutsche Welt des Studiums kennenzulernen.

Ein besonderes Angebot an der nta sei, dass ein fleißiger Schüler neben der Berufsausbildung auch seine Fachhochschulreife machen kann, um an der nta oder einer anderen Fachhochschule weiterstudieren zu können. „Wer sich am Anfang schwer tut, der wird von uns aufgefangen und unterstützt, wir kümmern uns um unsere Schüler und Studenten“, erklärte Grillenberger. Wer vor Studienbeginn Lücken im naturwissenschaftlichen Bereich schließen möchte, der hat die Möglichkeit, mit einem Vorsemester zu beginnen. Sehr erfolgversprechend entwickeln sich Bildungspartnerschaften mit Betrieben, etwa vergleichbar mit dem Dualen Studiensystem. Dozenten weisen darauf hin, dass an der nta jüngst ein IT-Arbeitsraum eingerichtet worden sei, ausgestattet mit modernster PC-Technik.

Einige Studierende erzählten vom Leben in ihrem nta-Wohnheim und auch dem, was Isny sonst noch zu bieten hat: Im Sommer biken, wandern, klettern, schwimmen, im Winter gehe es mit den Skiern auf die Pisten.

Weg zur Windenergie ist mit Stolpersteinen gepflastert

Aus erwarteter kontroverser Podiumsdiskussion wurde eine sachliche Informationsveranstaltung

ISNY (ws) - Der frisch gewählte CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser hatte keine Mühe. Aus der eigentlich kontrovers erwarteten Podiumsdiskussion wurden Statements von sechs Windkraftfachleuten. Schließlich hatten kritische Anfragen aus dem Publikum nach dem leidenschaftlichen Vortrag von Franz Josef Rademacher fast keinen Raum mehr. Es geht um die Frage, ob wir uns den Tatsachen der Klimawandels und der Ressourcenendlichkeit entgegenstellen oder beides untätig laufen lassen.

Wilfried Franke vom Regionalverband sagte: „Die Welt erwartet von uns technische Lösungen. Windkraft und Photovoltaik funktionieren, sie werden ergänzt durch Biogasanlagen. 50 Prozent Atomstrom muss bis 2020 ersetzt werden.“

Prokurist Jürgen Herrmann ergänzte: „Wir kämpfen zwar gegen Bürgerinitiativen und gesetzliche Vorgaben. Nach der Kernenergie brauchen wir neue Lösungen - wenn nicht wir, wer dann? Wind, Solar, und



Raimund Haser, Wilfried Franke, Jürgen Herrmann, Franz Prinz, Ingo Stuckmann und Thomas Speidel (von links) diskutierten.

FOTO: SCHMID

die passende Speichertechnologie und Steuerung muss weiterentwickelt werden.“

Dazu der Speicherexperte Thomas Speidel: „Sonne- und Windenergie stehen uns zehntausendfach zur Verfügung, fast unendlich - nur manchmal zum falschen Zeitpunkt.“ Wie bekomme man die Sommersonne in den Winter, wie Offshore-

Windenergie in eine Wohnsiedlung? Speichertechnologie hätte Brücken- bzw. -Verzögerungsfunktion.

Frank Prinz vom Beurener Berg gibt zu, dass man sich am Anfang allzu naiv auf mögliche Windräder gestürzt habe. Man hätte offene Türen dann aber auch Widerstand erfahren. Aktuell seien die Genehmigungsverfahren auf der Zielgeraden.

Alle sollten zu Kompromissen bereit sein. Langfristig würde auch wieder Frieden in der Bevölkerung einkehren.

Ingo Stuckmann, Zero-Emissions- und Windkraft Experte erklärte: „Jedes Produkt hinterlässt in der Atmosphäre einen CO₂-Fußabdruck, eine klimaschädliche Spur. Jede Kilowattstunde Sonnenstrom spart ein halbes Kilo klimaschädliches CO₂ ein, das aus herkömmlichem Strom (Kohle- und Gaskraftwerke) nicht erzeugt werden muss. Es sei erwiesen, dass erneuerbare Energie um die Hälfte kostengünstiger erzeugt werden kann als neue Kohlekraftwerke.“

Aus dem Publikum wird gefragt, weshalb die offensichtliche Klimaveränderung so unterschiedlich beurteilt würde. Klimaforscher Klaus Pfeilsticker antwortete: Die Kurven der weltweiten Klimaerwärmung zeigen eindeutig nach oben, genauso der Anstieg des Meeresspiegels. Das Sechsfache des Bodensees schmilzt jedes Jahr in der Antarktis ab. Das weitaus schädlichste Treibhausgas sei aber CO₂.

Wer will, findet Wege, wer nicht will, findet Gründe

Gewinner des Isnyer Energiesparpreises und die Berater wurden geehrt



Gewinner des Energiesparpreises wurden die Familien König, Worbs und Horlacher.

FOTO: WS

ISNY (ws) - Am Rande des Isnyer Energiegipfels wurden die Gewinner des Energiesparpreises 2015 und jener des Sonderpreises geehrt. „Energie, die nicht benötigt wird, muss auch nicht erzeugt werden und verursacht keine klimaschädlichen Treibhausgase oder Kosten. In einem sparsamen und effizienten Umgang mit Energie stecken große Potentiale“, sagte Lehrer David Amann, der die Schülergruppe durchs Energiesparjahr begleitet und zur Beratung mit Fachleuten zusammen auf die Beratungsfunktion vorbereitet hat.

Schon beim Kauf von Elektrogeräten könne man Energie sparen, darauf weisen die Berater hin. Dann gehen sie Stromfressern im Haus auf die Spur, weisen auch auf ausschaltbare Steckerleisten hin. Auf Energiespartipps der Geräte selber könne man achten. Beim Licht, beim Küh-

len, Waschen und Kochen könne man sparen und beim Heizen durch Stoßlüften Energie einsparen.

Mit ein bisschen Wissen und Mitdenken hätte die Hälfte der Haushalte 2015 über zehn Prozent Strom eingespart, einige sogar gut 20 Prozent. Familie König - durch energiebewusstes Verhalten und Modernisieren - kam 36 Prozent. Familie Worbs - durch konsequentes Verhalten - auf 41 Prozent. Familie Horlacher - vor allem durch Modernisierungsmaßnahmen - erreichte 48 Prozent. Sie erhielten als Preis je einen Scheck von 250, 500 und 1000 Euro. Der Sonderpreis fiel auf Simon Schmerker für die vorbildliche klimafreundliche Komplettrenovierung eines älteren Hauses. Amann wies auf die neue Runde der Energiesparberatung hin, mit Anmeldeschluss 30. April 2016. Neue Berater stehen bereit.



Viel Information wurde geboten.

FOTO: WALTER SCHMID